

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 34 (1886)

Zwei Handschreiben des Kaisers Josef II.

Mitgetheilt von Franz Martin Mayer.

Auf seinen vielen Reisen berührte Kaiser Josef II. im Ganzen dreizehnmal den Boden unserer Steiermark.

Zum erstenmale dürfte er bald nach seiner Wahl und Krönung zum römischen Kaiser in unserem Lande erschienen sein; er machte im Juni 1764 eine Reise nach Steiermark und hielt sich vom 13. bis zum 15. dieses Monats in Maria-Zell auf, doch sind nähere Nachrichten darüber nicht bekannt.

Auch im Jahre 1765 war er in Steiermark; an der Seite seiner Eltern reiste er am 4. Juli von Wien ab, kam an demselben Tage noch spät Abends in Eggenberg bei Graz an, und blieb daselbst bis zum 9. Vormittags. An diesem Tage reiste die kaiserliche Familie nach Leoben und setzte von hier am 11. die Reise fort, welche über Klagenfurt nach Innsbruck gieng.¹⁾

Zum drittenmale war der Kaiser im März 1769 in unserem Lande; er reiste damals nach Italien und übernachtete am 3. März in Knittelfeld. Wahrscheinlich nahm er auch den Rückweg im Juli desselben Jahres durch Steiermark.

Als der Kaiser im Jahre 1774 nach Slavonien und Ungarn reiste, hielt er sich vom 11. bis zum 14. August in Leibnitz²⁾ auf, übernachtete am 15. in Pettau und traf

¹⁾ Vgl. meinen Aufsatz: „Kaiserin Maria Theresia in Steiermark“ in den Mittheilungen des hist. Vereines f. Steiermark. XXXII. Heft. (1884).

²⁾ Vgl. Caspar Harb: Kaiser Josef II. in Leibnitz im I. Hefte der Mittheilungen des histor. Vereines f. Steiermark (1850). S. 145 ff.

am 16. in Warasdin ein; am 31. August kehrte er nach Wien zurück.

Auch im Jahre 1777 machte der Kaiser eine Reise nach Ungarn, und auch diesmal hielt er sich mehrere Tage, vom 6. bis zum 11. August, in Leibnitz auf, von wo dann die Reise nach Pest fortgesetzt wurde.

Im December 1783 reiste er nach Italien; er übernachtete am 6. December in Bruck a. d. M., am 7. in Neumarkt. Er brachte den Winter in Italien zu, sowohl um seine Gesundheit wieder herzustellen, als auch um seine Geschwister in Parma, Florenz und Neapel zu besuchen. Im März 1784 kehrte er zurück: vom 11. bis zum 13. war er in Görz, vom 14. bis zum 18. in Triest, am 20. in Laibach, am 22. in Marburg, vom 23. bis zum 28. hielt er sich in Graz auf, am 29. übernachtete er in Schottwien und am 30. kehrte er nach Wien zurück. In Graz wohnte er nicht in der Burg, sondern in dem noch bestehenden Gasthause „zum weissen Lamm“ in der Schmiedgasse.¹⁾

Auch im Jahre 1785 reiste der Kaiser nach Italien; am 28. Mai nahm er sein Nachtquartier in Bruck a. d. M. und auf dem Heimwege übernachtete er am 1. Juli in Neumarkt und am 2. in Mürzzuschlag.

Im folgenden Jahre machte er eine grosse Reise nach der Militärgrenze, Siebenbürgen, Ungarn und Galizien; er nahm seinen Weg von Wien, wo er am 16. Juni abreiste, über Graz, wo er Samstag den 17., Nachmittags 4 Uhr eintraf und verschiedene Anstalten besuchte. Am 20., früh 4 Uhr, reiste er ab, besuchte Marburg und traf Abends in Pettau ein, wo er übernachtete, worauf er sich nach Warasdin begab. Im October desselben Jahres 1786 kam er auch nach Eisen-
erz und Maria Zell. Er befand sich vom 1. bis zum

Dort wird aber von der Anwesenheit des Kaisers in Leibnitz in den Jahren 1786 und 1787 gesprochen. Aber 1786 hielt sich der Kaiser in Leibnitz wahrscheinlich nicht auf und 1787 war er nicht in unserem Lande.

¹⁾ Ilwof-Peters, Graz, S. 225

11. October in Prag, am 6. in Budweis, am 7. und 8. in Linz und am 9. in Steyer. Am 10. und 11. verweilte er in Eisen-
 erz, von wo er sich nach Maria Zell begab. Ueber Lilienfeld
 kehrte er am 14. nach Wien zurück. Vielleicht hängt dieser
 Besuch des berühmten Wallfahrtsortes mit der beabsichtigten
 Aufhebung zusammen. Das Benedictinerstift St. Lambrecht,
 zu welchem das „Gotteshaus unserer lieben Frau zu Maria
 Zell“ gehörte, war mit kaiserlichem Befehl vom 23. Jänner
 1786 aufgehoben worden; früher schon war die Inventarisi-
 rung des Kirchenschatzes in Maria Zell verfügt worden, die
 im December 1785 und im Jänner 1786 durchgeführt wurde.
 Der Markt war in grosser Sorge und fürchtete jeden Tag das
 Erscheinen der Aufhebungs-Commission. Aber diese kam nicht,
 dafür erschien am 11. October Abends der Kaiser. Die son-
 derbare Geschichte, welche Sebastian Brunner in seinen „My-
 sterien der Aufklärung in Oesterreich“ von diesem Aufent-
 halte des Kaisers erzählt, und zwar nicht nach Acten, son-
 dern nach mündlicher Ueberlieferung, wage ich im Texte nicht
 nachzuerzählen, sondern nur in einer Note anzudeuten.¹⁾

Am 29. Februar 1788 übernachtete der Kaiser in
 Bruck a. d. M., am 1. März in Graz und am 2. in Cilli.
 Die Reise gieng damals weiter nach Laibach, Triest und von
 da zunächst nach Fiume.

Bei seinem ersten Aufenthalte in Graz im Jahre 1784
 schrieb der Kaiser an den Gouverneur der innerösterreichi-

¹⁾ Am 12. October Morgens liess der Kaiser den Superior des
 Convents rufen, der ihn zur Gnadenkapelle führte. Der Kaiser gieng um
 dieselbe herum und schlug mit seinem spanischen Rohr an die Wände
 der Kapelle. Endlich sagte er: „Diese Wände sind ja Stein“. Der Superior
 erwiderte: „Ja, es hat aber auch noch Niemand gesagt, dass sie aus
 Pappendeckel sind“. Dem Kaiser war nämlich gesagt worden, die Kapelle
 sei aus Holz gebaut und daher feuergefährlich. In der Schatzkammer
 fand Josef II. eine Statuette aus Silber mit einem Beile in der Hand;
 er fragte den Superior: „Was soll denn der da hier?“ Dieser antwor-
 tete: „Der soll jedem die Hand abhauen, der hier etwas wegnimmt“. —
 Die Aufhebung ist dann unterblieben. — Brunner fügt hinzu: Dieser
 Vorgang ist in Maria Zell und Obersteier ziemlich bekannt.

schen Lande in der Form eines Handbilletts einen langen vom
 28. März datirten Brief, in dem er locale und provinzielle
 Missbräuche tadelt, deren Abstellung befiehlt und die Mittel
 zur Verbesserung andeutet. Dieses Handbillet, welches die
 Regierungsweise und Denkart des Kaisers charakterisirt, hat
 Adam Wolf in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer
 Geschichtsquellen, 12 Jahrgang, S. 143—156, mitgetheilt. Es
 beschäftigt sich mit der politischen Verwaltung. Nun existirt
 aber auch ein zweites Handbillet vom 28. März, welches an
 den Militär-Commandanten der innerösterreichischen Lande,
 Feldmarschall-Lieutenant Riese, gerichtet ist, und welches
 verschiedene militärische Massnahmen für Görz, Gradiska,
 Triest, Laibach, Cilli, Marburg, Pettau, Klagenfurt und Graz
 anordnet, und welches sich ebenso wie das von Wolf mitge-
 theilte in der Registratur der k. k. Statthalterei in Graz
 befindet.

Daselbst wird noch ein drittes Handbillet des Kaisers,
 datirt: Grätz, den 19. Juni 1786, aufbewahrt, welches an den
 Gouverneur Grafen Khevenhüller gerichtet ist, und sich durch-
 aus mit Grazer Verhältnissen befasst. Diese zwei Handschreiben
 des unvergesslichen Kaisers theile ich hier mit. Auch aus
 ihnen wird der Leser zu erkennen vermögen, dass dem scharfen
 Blicke des Kaisers nichts entgieng, dass er die kleinsten Ein-
 zelheiten seiner Beachtung werth fand, und dass sich seine
 Fürsorge auf alle Classen seiner Unterthanen erstreckte.¹⁾

I.

Handschreiben vom 28. März 1784.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Riese! Ich habe in Ab-
 sicht auf die Bequartirung der Truppen und Unterbringung
 anderer Militärbranchen, so sich in dem District Ihres General-

¹⁾ Noch ein viertes Handschreiben des Kaisers Josef II. ist vor-
 handen. Da sich dieses aber nur auf Triest bezieht, so kann es leider,
 so interessant es auch ist, in den Mittheilungen des historischen Ver-
 eines für Steiermark keinen Platz finden und wird in einer anderen Zeit-
 schrift abgedruckt werden.

Commando befinden, folgende Anordnungen und respective Abänderungen zu treffen für nöthig befunden.

Ich theile Ihnen solche zu dem Ende mit, auf dass Sie zu Bewerkstellung derselben, einverständlich mit der Landesstelle, sogleich Hand anlegen, da ich den Hofkriegsrath unter einem hievon verständige; diesem werden Sie aber, wenn sich Anstände bey der Ausführung dieser meiner Anordnungen ergeben sollten, sogleich die Anzeige davon zu machen haben.

In Görz.

1^{mo}. Wird das gewesene Priesterhaus mit einer Compagnie, so itzt in einer quasi Caserne ist, belegt und in die andere Helfte des Gebäudes kömmt das Militär-Kinder-Institut, so von Gradisca dahin übersetzt wird.

2^{do}. Das Spittal kömmt vom Schloss herunter und wird in die leer werdende beste quasi Caserne mit einiger Zurichtung untergebracht.

3^{tio}. Das Verpflegsamt, so wegen der Hinauffuhr beschwerlich liegt, wird man trachten, in die Stadt zu übersetzen.

In Gradisca.

1^{mo}. Wird das Kinder-Institut sammt allen Commandirten nach Görz übersetzt.

2^{do}. Werden die 2 leer stehende kleine Häuser auf dem Schlosse, unweit des Arsenal, dem Juden gratis übergeben, der das Arsenal zu Errichtung einer Fabrique bekommen hat.

In Triest.

1^{mo}. Wird das 3^{te} Bataillon von Zettwitz vom Schlosse heruntergezogen und in das sogenannte Armen- und Waisenhaus, nebst dem Bataillons-Commandanten und wenigstens 4 Officiers, dann dem Spittal für beyde Garnisons-Bataillons auf die von Mir dem Gouverneur von Triest vorgeschriebene detaillirte Art verlegt.

2^{do}. Wann die Schüler vom Seminario hinwegkommen, so wird selbes mit so vielen Officiers des Thurnischen 3^{ten} Bataillons, als dasselbe nur fassen kann, belegt.

In Laibach.

1^{mo}. Ist die Caserne mit 8 Compagnien zu sehr überlegt und von den Officiers zu weit entfernt; es sind also in die kleinen Zimmer zu ebener Erde so viele Officiers, als sie halten können, einzuquartiren und ist die Zahl der dermalen 8 Compagnien nur auf 6 zu reduciren.

2^{do}. Die Caserne in Neustädtl ist ausbauen zu lassen, dergestalten, dass in selbe 6 Compagnien vollkommen Raum und Platz haben, wohin dann die 2 Compagnien zu übersetzen sind, die von Laibach abgehen, damit in jedem dieser Oerter ein ganzes Feldbataillon gut unterbracht werde. Bis diese Caserne nicht geendiget ist, sind die obengeführten 2 Compagnien entweder auf den Schlafkreuzer zu verlegen, oder einweilen in der Nähe gut unterzubringen.

3^{tio}. Das Klarissen-Kloster ist hinführo nach dem von Mir angegebenen Plan zum Militär-Spittal zu widmen, dann kann in selbem ebenfalls füglich eine Abtheilung gemacht werden, damit auch das Kinder-Institut darin Platz finde und zugleich wird auch das Verpflegsamt durch Untertheilung der Kirche und Benützung aller Gewölber zu ebner Erde seinen Platz finden; an diese Zurichtung muss aber gleich Hand angeleget werden.

In Cilli.

Ist die Caserne so elend und besonders sind die Stiegen und hölzerne Verschläge so feuergefährlich, das erstere in diesem Schlosse wieder zugerichtet werden müssen, bevor die Truppen es beziehen können.

Marburg.

Diese Stadt ist wegen ihrer Lage vorzüglich geeignet, das Depot der Oeconomie-Commission in sich zu fassen, weil sich daselbst die Haupt-Strassen für alle Länder, mit denen selbe zu thun hat, vereinigen und diese Stadt auch für die Versehung der Grenzen sehr gemächlich liegt. Von da muss also der Stab von Terzy, die Division, das Kinder-Institut und das Spital hinweggezogen werden. Die Behältnisse für

die Milizer zum Arbeiten wären in dem Klarisser Kloster, wo das Spital ist, so wie in der vormaligen Jesuiten Residenz und endlich in dem Minoriten Kloster, so vermuthlich nicht nothwendig ist und aufgehoben werden könnte, zuzurichten. Zugleich dienten die 3 Kirchen von den erstgenannten 3 geistlichen Gebäuden zu den unterschiedlichen Depositionen und müssten mit Stellaschen und Untertheilungen zugerichtet werden.

Die Militär-Zimmer, in denen die Division ist, dann die Quartiere der Staabs- und Ober-Officers dieneten für die Milizer, dann für den Staab und die Partheyen der Oeconomie-Commission.

Dieses alles wäre in dieser Gemässheit auszumessen und sich zu versichern, ob die Oeconomie-Commission allda ihren Raum finden dürfte, da ich wünschte, sie vorzüglich in Mahrburg unterzubringen.

Pettau.

1^{mo}. Der Staab von Terzy samt dem Kinder-Institut und Spital, dann wenigstens einem Feld-Bataillon von diesem Regiment müsste nach Pettau verlegt werden, dazu wären die samentlichen Aerarial-Gebäude, so itzt von den Invaliden besetzt sind, wenn sie dazu taugen, zu verwenden.

2^{do}. Die sämtlichen Invaliden, Officers und Gemeine müssten in den ohnediess leer stehenden Gebäuden der Karthäuser in Seitz und der gewesenen Klosterfrauen in Studenitz oder Mahrenberg, sei es in einem oder zweyen dieser Klöster, welche am schicklichsten dazu wären, untergebracht werden.

Klagenfurth.

1^{mo}. Ist die Caserne etwas zu stark belegt und ein neues Gebäude zu führen wäre unnütz.

2^{do}. Die Grenadiers sind in St. Veit gar zu schlecht bequartirt und das Bataillon zerrissen. Alle 6 Compagnien dieses Bataillons wären also in Judenburg, wenn die Oeconomie-Commission wegkäme, zu verlegen, wodurch auch, da 2 Compagnien von Klagenfurth wegkämen, den alda verbleibenden Truppen mehr Raum verschafft würde.

3^{tio}. Wann das Waisenhaus von Klagenfurth wegkömt, so wäre dessen Gebäude mit so vielen Compagnien von Riese, als es nur gemächlich fassen kann, zu belegen, wodurch die 2 Feld-Bataillons von diesem Regiment vielleicht ganz in Klagenfurth untergebracht werden könnten.

Graz.

1^{mo}. Könnten die Posten desto mehr vermindert werden, als, da Graz keine Vestung mehr ist, auch die Thorr- und alle übrige Wachten, so unnütz sind, wie jede bei dem Arbeitsause, abgehen können.

2^{do}. Die künftige Garnison bestünde mithin aus dem Grenadier-Bataillon, einem Feld-Bataillon von Durlach und dessen Garnisons-Bataillon; dadurch würde die Belegung um 2 Compagnien vermindert und müsste also das Terzische Bataillon auf das Land in die Stationen, so in seinem Numero noch leer sind, verlegt werden und in Graz gar keine Garnison halten.

3^{tio}. Die 2 Theile der Bastey, wovon der eine an der Burg ist und der andere zum Spaziergang für die Ursulinerinnen dienet, sind von dem anbefohlenen Verkauf der Vestungs-Realitäten auszunehmen und bey ihrer bisherigen Bestimmung zu belassen.

4^{to}. Das Karmeliter-Mannskloster, welches aufgehoben werden soll, weil so viele Klöster in der Gegend beisammen sind, trage ich dem hiesigen Gubernio auf, dem Militari zu übergeben. Das General-Commando hat also dieses Hauss sogleich durch einen Ingenieur-Officier aufnehmen und dann einen Plan, sammt dem dazu gehörigen Kosten-Ueberschlag verfassen zu lassen, wie aus diesem Kloster ein gutes, gesundes und geräumiges Militär-Spital errichtet werden könnte, weil es hier nicht auf die Kranken der Garnison allein ankömmt, sondern hiebey auch auf jene der vielen hier durchgehenden Transporten und auf andere unvorzusehende Fälle fürgedacht werden muss.

5^{to}. Auf dem Schlossberg soll dem Civili hinführo das Arsenal und die daran stossende Caserne, in welcher jetzt

einige Mannschaft vom Terzy lieget, zu einem Zuchthaus gänzlich eingeräumt werden. Dagegen aber behält das Militare das sogenannte Commandanten-Hauss, die neu zugerichtete Caserne und diejenige Officers und andere Quartiere, so sich auf dem Schlosse befinden und vom Militari jetzo belegt sind, zu Unterbringung zweyer Compagnien und wird das Regiments-Stockhaus in dem Quartier des alten Profossen anzutragen seyn, auch hat eine Wache bey dem Thore zu verbleiben.

Durch den Ingenieur-Officier ist die geheime Stiege, so von der Burg auf das Schloss gehet, niederreißen, unwandbar machen und das Thor vermauern zu lassen, ferners muss das Zuchthaus mittels hohen Pallisaden oder Planken von den Militär-Gebäuden abgesondert werden, jedoch so, das die Zisterne für den Gebrauch des Militaris ausser den Planken bleibe, welches ebenfals von dem Ingenieur-Officier zu besorgen ist. Das Militare hat zwar mit den Arrestanten auf dem Schloss nichts zu thun, jedoch ist den beyden dahin zu stehen kommenden Compagnien der Befehl zu geben, dass sie in dem Falle, wo sich die Arrestanten empören oder Complotte anstellen sollten, den politischen Wächtern alle hilfliche Hand auf Begehren zu leisten haben, zu welchem Ende dann die Hauptleute dieser Compagnien immer eine angemessene Zahl von scharfen Patronen bey sich in der Verwahrung haben müssen, damit sie solche in Nothfall sogleich der Mannschaft austheilen können.

6^{to}. Die Geidorfer-Caserne ist als ganz unbrauchbar dem Civili zu übergeben und dafür die Karlau, wo jetzo das Arbeitshauss ist und welches leer werden wird, zu Einquartierung der Transporter, welche auf dem Schlosse gar zu schlecht untergebracht sind, von dem Civili zu übernehmen, da es mit wenigen hierzu gerichtet werden kann, und bey nebst mit Mauern umgeben ist.

7^{mo}. Das in der Stadt in dem kälbernen Viertel liegende Kloster der aufgehobenen Karmeliterinnen wäre vom Militare, jedoch ohne der Kirche zu übernehmen und zu einer Caserne

zuzurichten, hierzu müssen im oberen Stocke alle kleine Zellen eingerissen und grosse Zimmer gemacht, das Beneficianten-Haus aber für Officers-Quartiere gewidmet werden.

8^{vo}. Auf diese Art, wenn statt 18 Compagnien, so anjezo hier in Garnison stehen, künftig nur 16, nemlich 10 von Durlach und 6 von den Grenadiers allhier verblieben, so wird das Auskommen für die Bequartierung just verschaffet seyn, wenn auch die Geidorfer-Caserne, so 2 Compagnien in sich fasset, dann die Quartiere der einen Compagnie, so auf dem Schlosse ist und jene der andern, so auf dem Schlafkreuzer liegt, hinwegkommen, weil sodann 2 Compagnien weniger sind und die 2 andern ihre Unterkunft in dem Kloster der Exkarmeliterinnen ganz sicher finden werden.

Zu allem diesen ist also, wie Ich es gleich Eingangs gesagt habe, unverweilt Hand anzulegen, mithin sind die hiernach zu verfassende Plans sammt Ueberschlägen sobald möglich zu Stande zu bringen und einzuschicken, so wie zu den verschiedenen Zurichtungen sogleich das Nöthige vorzukehren ist.

Gratz, den 28. März 1784.

Joseph.

II.

Handschreiben vom 19. Juni 1786.

Lieber Graf Khevenhüller! Für jetz habe ich Ihnen nur folgende Aufträge zu machen, nämlich:

1^{mo}. Dass in der Absicht das Spital, das Tollhaus und vielleicht auch das Gebähr- und Findelhaus im Lambrechter Hofe zu errichten hierüber Pläne und Ueberschläge verfertigt werden, weil mir dieser Ort wohlfeiler und vortheilhafter in seiner Lage als jener des Armenhauses vorkömmt.

2^{do}. Dass das Haus, wo sich die Normalschule befindet, gänzlich für die Schulen gewidmet und also die 30 Knaben, so wie alle übrige Waisenkinder nach der bereits bestehenden Verordnung vertheilt und in die Kost gegeben werden.

3^{to}. Dass aus dem Münzhause die Kupfer- und Messing-Niederlage in das Landhaus, wohin sie schon einmal bestimmt war und wo auch Platz zu finden seyn wird, übersetzt werde, um die Bankal-Regie und der Waaren-Stempelung mehrern Raum im erstern Gebäude zu verschaffen.

4^{to}. Die Eröffnung des neuen Thors und die Erbauung einer Brücke über den Stadtgraben, wenn sie doch für die St. Leonhards Vorstadt nothwendig seyn solle, müsste erstere so angebracht werden, dass sie durch die Courtine ausgebrochen würde, ohne weder die hohe noch niedere Flanke zu berühren.

5^{to}. Die angetragene 2^{to} Brücke über die Muhr unterhalb der Stadt, so die bürgerliche Schiessstatt durchschneidet, ist auf eine solche Art zu erbauen, dass sie nur die Breite von jener Brücke überkäme, die ohnedies über die Muhr zwischen Grätz und Pegau besteht, auch nicht gedeckt würde. Ein Joch muss aber da, wo der Hauptschwall geht, in einer solchen Weite gemacht werden, dass die Pletten und Flötze sicher und gemächlich durchkämen, wobei auch auf die Höhe der Ladung zu sehen ist, damit sie bey hohem Wasser durch die Brücke fahren können. Endlich ist die Strasse bis zur Brücke und von da bis an die Commercial-Strasse zuzurichten.

6^{to}. Habe Ich einige von den Wohnungen der Stiftsdamen in dem ehemaligen Dominikanerkloster wirklich zu klein und zu schlecht angetroffen, da ein solches Etablissement nicht allein nach ökonomischen Grundsätzen, sondern auch der Absicht angemessen und mit der erforderlichen Solidität für die künftigen Zeiten errichtet werden muss. Ueberdies tritt noch der Fall ein, dass man die dazu gehörigen Nebengebäude ebenfalls in dem nämlichen Sinn wird zurichten müssen, damit hinlänglicher Raum für eigene Kost zahlende und darum einkommende Fräulein verschafft werden könne.

7^{mo}. Die Zurichtung sowohl des Zuchthauses als der Arreste und der Spitäler auf dem Schlossberge habe Ich Meinen Anordnungen vollkommen gemäss gefunden und ist diesfalls nichts abzuändern. Nur können jene Arrestanten, die

nicht ausserm Hause auf die Arbeit gehen, um die Stunde, welche man für gut findet, abgespeist werden. Auch scheint nöthig, den Zuchthausarrestanten, um sie zur Spinnerey mehr anzufrischen, einen solchen Lohn oder eine solche Quantität Arbeit auszumessen, dass die Fleissigeren bis 5 und 6 Kr. verdienen könnten, die Mittelmässigen aber 4 Kr. und die Faulen nur 3 Kr. zur täglichen Atzung überkämen.

Grätz, den 19. Juny 1786.

NS. Nach eingeholter näherer Nachricht will Ich den Barmherzigen Brüdern zu Laybach das von ihnen angesuchte der discalceaten Augustiner anstatt des Franziskanerklosters daselbst zu ihrem Spital einräumen lassen. Wornach Sie das Erforderliche sogleich vorzukehren haben, damit dieses für das Beste der Menschheit so nöthige Institut bald möglichst seinen Anfang in Laybach nehmen möge. Uebrigens werden Sie die geistliche Hofcommission von diesem Meinem Auftrage mittelst der Hofkanzlei verständigen.

Joseph.¹⁾

¹⁾ Eigenhändige Unterschrift.